

Von Oberwinterthur nach Pfyn



Allmend, Thur.



Allmend, Feuchtwiese.



Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana.

Römische Festung
von Pfyn, Nordwestturm
(um 300 n.Chr.)



■ **Ad Fines, das antike Pfyn.** Der Name «ad Fines» (an der Grenze) bezieht sich nicht etwa auf die Reichsgrenze, sondern auf die Grenze zwischen den Provinzen Germanien (im Westen) und Rätien (im Osten). Kurz vor 300 n.Chr. wurde an dieser Stelle eine mächtige Festung erbaut, deren Ruinen heute noch im Bereich des sog. «Städli» zu sehen sind. Recht gut erhalten sind die Nord- und Teile der Westmauer (im Innern der Schulhausanlage, Öffnung durch Schulhausabwart, kleine Ausstellung). Die Bartholomäuskirche im Innern des Kastells gehört zu den ältesten Kirchen im Thurgau und deutet wie die Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur auf das Weiterbestehen der Siedlungen in den römischen Ruinen auch während des frühen Mittelalters hin. Die zahlreichen, wichtigen Funde aus den Grabungen im Kastell sind im Museum für Archäologie in Frauenfeld (Freiestrasse 26, Öffnungszeiten Di–So, 14.00–17.00 Uhr) ausgestellt.

■ **Landschaft.** Mit dem Übergang zu Ackerbau und Viehzucht wirkte der Mensch in zunehmendem Mass auf seine Umwelt ein. Intensive Rodungsphasen während der römischen Zeit und dann vor allem zwischen dem 9. und dem 12. Jh. n.Chr. verwandelten die Schweiz allmählich in eine offene Kulturlandschaft. Der Artenreichtum an Pflanzen und Tieren entlang der Römerstrasse war damals sicher vielfältiger. Die Velotour führt – weitgehend auf Naturstrassen – durch heute intensiv genutzte Landschaften.

Römische Strassen sind heute in der Regel nicht mehr als solche zu erkennen, da sie im Mittelalter oft beibehalten wurden und später vielfach auch den modernen Strassen als Fundamente dienen. Eine der grossen Verkehrsachsen war die West-Ost-Verbindung von Gallien in die Donauprovinzen, deren Teilstück über Vindonissa/Windisch nach Vitodurum/Oberwinterthur, Ad Fines/Pfyn, Arbor Felix/Arbon und weiter nach Brigantia/Bregenz führte. Der Abschnitt zwischen Vitodurum und Ad Fines bleibt ohne grössere Steigungen und eignet sich daher bestens als Velotour. Naturliebhabern bieten sich entlang des Weges zudem immer wieder Gelegenheiten für kurze Zwischenhalte. Die Fahrzeit beträgt zwei bis drei Stunden.

© Amt für Raumentwicklung
Kantonsarchäologie
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Tel. 043 259 69 00
Fax 043 259 69 01
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch
www.archaeologie.zh.ch

Amt für Archäologie
des Kantons Thurgau
Schlossmühlestr. 15a
CH-8500 Frauenfeld
Tel. 052 724 15 70
oder 724 22 19
Fax 052 724 15 75

Veloroute

Verlauf der römischen Strasse





Oberwinterthur, Hotel Römertor. Vermutlich römischer Strassenbelag.



Teilstück der römischen Strasse bei Attikon.



Strassenverlauf beim sog. Römerhof (Punkt 456).



Römischer Hufschuh vom sog. Römerhof bei Rickenbach.



Hochstamm-Obstbäume.

■ **Zu Fuss, mit Ross und Wagen.** Besser als durch archäologische Befunde sind römische Verkehrswege mittels zeitgenössischer Landkarten und Wegverzeichnisse zu identifizieren. Bekannt sind die Tabula Peutingeriana, die mittelalterliche Kopie einer spätantiken Strassenkarte und das Itinerarium Antonini, ein Handbuch für Reisende aus dem 3. Jh., das die einzelnen Strassenstationen samt Entfernungen nennt. Die Distanz zwischen Ad Fines und Vitudurum beträgt gemäss diesen Angaben 14 römische Meilen (milia passuum = 1000 Schritte) oder 20,7 km. Entlang grosser Durchgangsstrassen waren 2 bis 3 m hohe Steinsäulen, sog. Meilensteine, aufgestellt, welche die Entfernung zum nächsten Zählpunkt angaben und zugleich den Namen des Kaisers nannten, der die Strasse bauen oder erneuern liess.

Rekonstruktion einer römischen Strasse im schweizerischen Mittelland. (Zeichnung T. Burri)



■ **Vitudurum, das antike Oberwinterthur.** Der Ausgangspunkt unserer Reise ist die römische Siedlung Vitudurum, die ihre Blütezeit während des 1. und 2. Jh. n.Chr. hatte. Im Jahr 294 n.Chr. wurde der Kirchhügel unter Kaiser Diocletian in Zusammenhang mit der Sicherung der Reichsgrenzen mit einer Mauer umgeben. Ein 6 m breiter Strassenkoffer aus Kies, zum Teil auf einem hölzernen Unterbau, konnte im Westquartier der Siedlung beobachtet werden. Eine von Gräbern gesäumte Ausfallstrasse in Richtung Osten ist heute noch in einem Abschnitt beim Hotel Römertor zu besichtigen (Anfragen an der Réception). Sie bestand aus einer 4 m breiten und bis zu 60 cm mächtigen Kiesschüttung, die auch in nachrömischer Zeit weiter befahren und erst 1775 grundlegend ausgebaut wurde.

■ **Römerspuren.** In der Nähe von Rickenbach wurde in den späten 20er/frühen 30er Jahren bei der Siedlung «Römerhof» etwa 10 m von der Strasse entfernt in einem Acker ein Teilstück der römischen Wegführung freigelegt und dokumentiert (Punkt 456). Die 3,5 bis 4 m breite Strasse bestand aus einer bis zu 1 m mächtigen Kiesschüttung, aus der ein eiserner Hufschuh geborgen werden konnte. Am Punkt 423.6 bei Wald bietet sich eine Rastmöglichkeit mit Blick auf das römische Trassee. Für den weiteren Wegverlauf liefert der sich 3 km westlich von Frauenfeld befindende Weiler «Strass» einen Anhaltspunkt. Bei Frauenfeld wurde die Römerstrasse zwischen Kurz- und Langdorf, ein Dammweg aus etwa 90 cm hoher Kiesschüttung und maximal 10 m Breite, noch im 19. Jh. benützt. Über eine Murgbrücke führte sie von «Römerstrass» weiter nach Felben, wo sie in ihrem weiteren Verlauf in Richtung Pfyn die Thur überschritt.

(Johannes Stumpf, Schweizer Chronik, 1548)

